Als

Die Viel-Ehr und Tugendreiche

Frau Catharina

gebohrne Vogtin/

Des Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wohlweisen

Herrn Jacob Schulffs/

Wohlansehnlichen ASSESSORIS derer Neu-städtischen Gerichten

Im Leben werthgeschätzte

Frau Eheliebste

Am 27. April dieses 1707. Jahres durch einen sanfft und seeligen Todt dieser Mühseeligkeit entrißen

Und den I. May hierauff bey der Neustädtischen Kirchen in grosser Trauer-Versamlung zu ihrem Ruhe-Bettlein begleitet wurde/

Wolten und solten/

Ihr hertzliches und schuldiges Mitleiden darüber mit einigen Trauer- und Trost-zeilen entschatten.

Innen-Benante.

THORN/

Druckts Johann Conrad Rüger/E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

8.

SO muß auch Jhme denn der erste Monaths-Mäy
Belobter Herr / bereits wie man es siehet frey/
Zu einem Trauer-Tag und bitt'rer Klage werden
Da seine werhtste Zier/des Hauses Schein und Licht/
Das Jhm zu Trost und Hülff sonst stetes war gericht't
Gar unvermuthet wird verscharret in die Erden.

Sonst ist der Monath May des Jahres güld'ne Sonn/
Der Fruchtbarkeiten Gunst/ der Felder Lust und Wonn /
Da man sehr freudig singt und dabey brünstig dancket
Dem Höchsten GOtt / der da die Güte weit und breit
Auff Wiesen/Hügel und in tieffe Thäler streu't
Ja damit alles / was nur allhier lebt / umbschrancket.

Allein Hochwehrtster Herr/dieselbe frohe Zeit
Zeigt bey Jhm statt der Lust die herbe Traurigkeit/
Drumb sicht man/wie doch GOtt zu handeln ist gewohnet
Mit uns sehr wunderlich/ daß Er in großes Leyd
Uns stürtzet/ wenn sich sonst die schnöde Welt erfreut
Und in der größ'sten Lust und schönster Wonne thronet.

Geschicht hie wircklich nicht was sonsten JEsus sagt?
Daß seiner Diener Schaar und Jünger Anzahl klagt
Wenn diese rauhe Welt für vielen Freuden lachet;
Gewiß/daß immer/wenn recht lustig diese singt
Und es auch immerfort für gutem Muthe kling't
Alsdenn die herbe Noth die Seinen traurig machet.

Doch aber Selbiger/der sonst in lauter Freud
Versprochen hat zu kehrn ein Jammer-volles Leyd
Weiß wol zu seiner Zeit die Seinen zu versetzen
Nach einer Creutzes Last in süßen Trost und Ruh
Und richtet ihnen auch alsdann gar eylend zu
Den süßen Freuden-Most und herrliches Ergetzen.

Derselbe gebe Jhm nun die Zufriedenheit
In seinem Wittwerstand' und herben Traurigkeit
Er sehe gnädiglich auff Jhn und auf die Seinen
Er überschütte Jhn mit Seegen in der That
Er sey sein bester Rath in Sorgen früh und spat:
Ja hemme endlich Jhm die Klage und das Weinen.

Sein Schatz die Seelige weil Sie stets hat geheg't
Die Frömmigkeit / die sich ins Hertze Jhr geleg't
Und suchte täglich sich sehr mercklich zu verstärcken:
Und weil der beste Schatz der stets beständig blieb
War dieser/ daß Jhr war die Furcht des Herren Lieb
Und daß man wahre Treu in allem konte mercken.

So

So ist nun Selbige von aller Angst bereit
Entrißen gantz und gar und auch erwünscht befreyt
Da Sie denn würcklich hat verwechselt die Beschwerden
Mit solcher Ruh' / allwo kein Trauer-volle Noth
Kein herber bitt'rer Schmertz und selbst der grimme Todt/
Noch ein bethräntes Leyd Jhr mehr bekandt mag werden.

Nun hat Sie/wie Jhr Hertz gewünscht den Oster-Tag
Und Jhren Durchgang aus der Zähren-vollen Plag'
Nach Jhrer Marter-Woch des Lebens recht gehalten
Sie hält als Heilige nun ihre schönste Feyr
Die JEsus durch den Todt Jhr hat erworben theur
Ob Sie gleich zeitlich hier im Tode must erkalten.

Hiemit wolte sein Mitleyden und Schuldigkeit darstellen
Martinus Schultz/ Moderator Ludi Neopolit.

JEtzt da das Aufferstehn des Heylands man besinget
Geh'st du Wohlseelige in deines Grabes Nacht
Da Christus unser Felß durch Felß und Steine dringet/
Hat man zur Ruhe dich nach deinem Tod' gebracht.
Zwar geh't dein blaßer Todt dem Eheschatz zu Hertzen/
Preß't Jhm wie auch zugleich der Tochter Thränen aus
Der Anverwandten Hauff empfindet Angst ū. Schmertzē
Da schwartze Trau'r anleg't sonst dein so werthes Hauß.
Doch wird dein kalter Leib auch freudig aufferstehen
Weñ Gott die Todten-Schaar aus ihrē Gräbern ruff't
Denn wirstu recht verklärt zu GOttes Throne gehen/
Und nicht bewohnē mehr den Sarg und deine Grufft.
Des HErren Aufferstehn wird Wonne dir gewehren
Des HErren Aufferstehn macht deinē Todt selbst todt
Wenn an dem Jüngsten Tag' du wirst die Stiṁe hören:
Geh' ein zur Seeligkeit/nun dich erwecket GOtt!
Ruh' unterdeßen wohl in deines Grabes Höle
Die Fröṁigkeit setzt selbst dir deine Grabschrifft auff/
Mit welcher du beleibt geschmücket deine Seele/
Mit welcher du geziert hier deinen Lebens-Lauff/
Die läst auch aufferstehn einmahl die dürren Knochen
Umb mit der Seelen dort vereiniget zu seyn/

Deñ wer in Angst ů. Můh hier hält die Marter-Wochen/
Derselbige geneust dort hellen Oster-Schein.

Mit diesem wenigen legte seine Schuldigkeit ab
Joh. Zacharias Wegschmidt/ Scholæ & Templi
Novæ Civitat. Collega & Cantor.

WIll man es bey sich recht betrachten/
Wie alle Dinge in der Welt
Die wir doch manchmahl sehr hoch achten
Ein unbeständig Wesen hält;
So gläubt man/ daß das/ was man fühl't
Nur als ein bloßer Schatten spiel't.

Wir werden bald die Felder sehen
Mit schönen Blumen ausgezier't/
Doch darff ein schlechter Wind nur wehen/
Der sie zugleich auch mit berůhr't:
So kan die Schönheit nicht besteh'n
Es muß der Blumen Pracht vergeh'n:

Und also ist der Menschen Leben/
In dieser Welt ein Lebens-Schein;
GOtt will/ wir sollen wiedergeben
Was nicht kan unser eigen seyn/
Und lebte man gleich hundert Jahr
So muß man auff die Todten-Bahr.

Darumb Betrübte! Sie bedencken
Die Nichtigkeit der Menschen wol/
So werden Sie sich nicht so kräncken/
Weil hier die Seel'ge scheiden sol.
Indem Sie scheidet von der Welt
Ist Ihr der Himmels-Sieg bestell't.

Man muß nummer beständig nennen
Ihr Leben/ weil Sie ewig leb't
Sie kan nicht mehr was Ird'sches kennen/
Vor Freude/ die stets umb Sie schweb't
Und wünschet/ daß Sie möge seh'n
Bald ihre Freunde bey sich steh'n.

Dieses wenige setzte mitleidig auff
M. Johann Neugebauer.

):o:(